

obachtern über 1552 (seit 1913 über 1918) Beringungen an 87 Vogelarten ein. Rückmeldungen erfolgten über 51 Stücke, das ist ungefähr 2.7% der gesamten Beringungen — eine Ziffer, deren Kleinheit bekundet, daß nur von der möglichsten Verbreitung des Ringexperimentes die Gewinnung wertvoller Beobachtungsdaten zu erwarten ist. Die Zahl der Arten, auf welche sich die 51 Rückmeldungen beziehen, ist verhältnismäßig groß; sie beträgt 25. Die Ergebnisse bei den einzelnen Arten werden ausführlich besprochen und bieten manches Interessante und zum Teil Neue. Bei einzelnen Arten (Star, Seidenschwanz, Grünfink, Singdrossel) werden die Zugverhältnisse an der Hand kleiner Karten recht originell und augenfällig veranschaulicht.

An Beobachtungen aus K ä r n t e n finden sich nur folgende:

1. S e i d e n s c h w a n z (*Ampelis garrulus*), beringt (Nr. 150), 17. Dezember 1913 in F l a t t a c h (Kärnten), gefangen 4. Februar 1914 in Corredo (Südtirol). Der Fall wurde bereits in „Carinthia II“ 1914, S. 57, besprochen.

2. S i n g d r o s s e l (*Turdus philomelos*), beringt (Nr. 221) am 9. Juni 1914 im Neste von Ägidius Santner in K l a g e n f u r t, am 5. April 1915 von Marianne Santner „halb-tot, scheinbar durch Verhungern, in nächster Nähe ihres vorjährigen Nestes gefunden.“ „Die Drossel Nr. 221 beweist die Anhänglichkeit an ihre Heimat. Im Jahre 1914 als Nestvogel beringt, kehrt sie nach ihrer Rückkehr aus dem Süden im Frühjahr 1915 zu ihrem elterlichen Brutplatze zurück.“

3. Unter 5 zurückgemeldeten Vögeln, über die trotz Nachfrage keine Beringungsdaten zu erfahren waren, findet sich Nr. 1897, S c h w a l b e (spec.?). Rückmeldung: F r i e s a c h, 17. Juni 1916 von Dr. W. v. Kalchberg.

Es soll nochmals der Wunsch ausgesprochen werden, daß sich, insbesondere in den kommenden Friedenszeiten, recht viele Beobachter an den einfachen und dankbaren Ringversuchen beteiligen mögen, für welche der Leiter der Salzburger Station — deren Name jetzt „Institut für Vogelkunde und Vogelschutz“ ist —, Eduard Paul Tratz, Salzburg, Augustinergasse 14, die Ringe kostenlos zur Verfügung stellt. Dr. P u s c h n i g.

**Schlankenkopfeinsendungen im Jahre 1917.** Die durch die Kriegereignisse bewirkte V e r m i n d e r u n g der Schlankenkopfeinsendungen ist im Jahre 1917 noch bedeutend stärker in Erscheinung getreten, denn nach dem wieder durch Herrn Landesbuchhalter Paul S c h u ß m a n n dem Referenten übermittelten Material wurden überhaupt nur 10 Köpfe eingeschickt, 9 S a n d v i p e r n k ö p f e aus Waisenberg, Ettendorf

und Niederdellach bei Spittal a. d. Drau und 1 Kreuzotternkopf von der Valentinialpe.

Die Gesamtzahl der Schlangenkopfeinsendungen. in den Jahren 1911—1913 stetig zunehmend (434, 954, 1016 Stück), ist seit 1914 ständig gesunken (784, 232, 122, 10 Stück), ohne daß diese Abnahme auf Rechnung einer wirklichen Verminderung der Giftschlangenbestände zu setzen wäre. Pg.

**Eine Massenwanderung von Wassernattern bei Pettau im Jahre 1486.** In der als Kärntner Geschichtsquelle Bedeutung besitzenden „Österreichischen Chronik“ des Jakob Unrest, Pfarrers von St. Martin am Techelsberg, Kanonikus von Gurnitz (gestorben im Jahre 1500), findet sich, außer mehreren Mitteilungen über Heuschreckenzüge in Kärnten, folgende, für Tierkundige nicht uninteressante Notiz (in der „Collectio monumentorum“ des Simon Friedrich Hahn, Braunschweig, 1724, I., S. 710): „Als man zalt nach Christi Gepuert MCCCC und im LXXXVI Jar khamen eine grosse Meng Natern ob der Statt Pethaw in die Tra, die man daselbs zu Pettaw durch die Pruckh sach swymen, und wurde geschätzt ob tausend Natern, und runen ab nach der Tra untz gen Adickhenstain, da kruchen sy auss dem Wasser an das Landt. Da schoss man aus den Puchsen und macht Fewr, do giengen sy wider in die Tra, wo sy darnach hin khamen ist nicht wissentlich.“ — Jakob Unrest gilt als verlässlicher Geschichtsschreiber; Beda Schroll („Carinthia“, 1879, S. 350) nennt ihn einen „aufmerksamen Beobachter und treuherzigen Erzähler“; Hermann und Aelschker heben die Treue seiner naiven Darstellung gegenüber der schwulstigen und phantasiereichen Geschichtsschreibung des gelehrten Hieronymus Megiser rühmend hervor. Es besteht also wohl kein Grund, an der Tatsächlichkeit dieser Schlangemassenwanderung bei Pettau zu zweifeln, wenn auch ohne weiteres angenommen werden kann, daß die ziffermäßige Schätzung „ob tausend Natern“ ebenso übertrieben sein mag, als es z. B. Maßschätzungen von Schlangen erfahrungsgemäß zu sein pflegen. Um welche Art hat es sich bei diesem Massenauszuge wohl gehandelt? Nach der ganzen Sachlage gewiß nur um eine unserer heimischen Wasserschlangen, eine „Kielnatter“ (*Tropidonotus*), also entweder um Ringelnattern oder Würfelnattern. Gegen Ringelnattern spricht die Tatsache, daß diese vorwiegend Bewohner kleinerer Gewässer sind, nicht leicht in großen Mengen vereint vorkommen, vor allem aber durch die großen gelben oder weißen Halbmondflecken des Kopfes viel zu augenfällig ausgezeichnet sind, als daß dies die Beobachter und der Chronist unerwähnt gelassen hätten. Die Würfelnatter

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [108\\_28](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Schlangenkopfeinsendungen im Jahre 1917 79-80](#)